




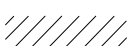




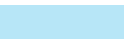



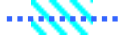




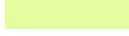






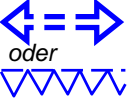




Landschaftsentwicklungskonzept Gesamtlegende







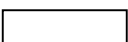


Kerngebiete erhalten	Gebiete aufwerten	Potenziale entwickeln	Lebensräume	Erläuterungen / Ziele Quelle / Datenstand	Kriterien	Hinweise, Bemerkungen
			Wald			
			Seltene und ökologisch besonders wertvolle Waldgesellschaften:	Quelle: Standortkundliche Kartierung der Wälder 1:5'000, Abt. Wald, 1963 – 2000	* Gesellschaftsnummern nach Ellenberg u. Klötzli (1972)	
			• Buchenwälder auf trockenen, stark sauren Böden	Naturgemässe Bestockung, lichter Wald oder Nutzung gemäss speziellem Pflegeplan	Wald-Simsen-Buchenwald (1,2)*	Standort für Traubeneiche, Föhre. Lebensraum für Flechten, Moose, Heidelbeere, Heidekraut u.a.
			• Buchenwälder auf trockenen und wechsell Trockenen Kalkböden	Naturgemässe Bestockung, lichter Wald oder Nutzung gemäss speziellem Pflegeplan	Seggen-Buchenwald u.ä. (12e,13e,14,15,16)*, wechsellrockener Kalkbuchenwald (10w,12w,14w,17)*, seltener Kalkbuchenwald im Mittelland (9w,10a)*	Standort für seltene Baumarten (Elsbeere, Wildapfel u.a). Lebensraum für licht- und wärmebedürftige Arten: Orchideen, Türkenbund, Tagfalter, Reptilien
			• Buchenfreie Trockenwälder	Naturgemässe Bestockung, lichter Wald oder Nutzung gemäss speziellem Pflegeplan	Eichenmischwald (35,38,39, 41)*, Föhrenwald (61,62,65)*	Standort für seltene Baumarten (Flaumeiche, Elsbeere, u.a). Lebensraum für licht- und wärmebedürftige Arten: Felspflanzen, Tagfalter, Reptilien
			• Wälder auf Hangschutt	Naturgemässe Bestockung oder Nutzung gemäss speziellem Pflegeplan	Linden-Buchenwald (13)*, Ahorn- u. Linden-Schuttwald (22,24,25)*, Blockschutt-Fichtenwald (48)*	Standort für Linden, Ahorne und Bergulme. Lebensraum für Farne (Hirschzunge), Moose und Hochstauden (Mondviole)
			• Feucht- und Nasswälder, Bachauenwald	Naturgemässe Bestockung, strukturreicher Wald oder Nutzung gemäss speziellem Pflegeplan	Ahorn-Eschenwald (26)*, Eschenwald (27,29,30)*, Bruchwald (44, 45)*, Auenwald ausserhalb der Auenschutzparks (28,29,31,43,66)*, Peitschenmoos-Fichten-Tannenwald (46)*	Standort für Ahorn, Esche, Erlen, Weiden. Lebensraum für Schachtelhalm, Amphibien, Waldeidechse, Waldschnepfe
			Laubholzgürtel	Grossflächige Laubholzbestände, Laubholzanteil erhalten Quellen: Kantonale Bestandeskarte Okt. 2002 bzw. Auswertung Luftbild 1996	Laubwälder > 2ha, Laubholzanteil > 90 %, alle Entwicklungsstufen	Für Laubwälder typische Artenvielfalt, Laubwaldgebiete vergrössern / miteinander verbinden
			Ornithologisch wertvolle Waldflächen BL	Quelle: Amt für Raumplanung, Abt. Natur und Landschaft, 1995		
			Waldränder	Wichtige Waldränder als Lebensraum und zur Vernetzung erhalten, ökologisch aufwerten Quellen: Einstufung LEP, teilweise Hinweise von Förstern und Nutzungsplanungen	Waldränder zwischen bezeichneten Naturwerten auf Wald- und/oder Kulturlandseite / zur Vernetzung spezieller Arten	Lebensraum für Sträucher, Tagfalter, Schnecken, Reptilien, Vögel, Säugetiere
			Ufer und Feuchtstandorte			
			Röhrichte und Schwimmblattgesellschaften	Bestehende Vorkommen erhalten / neue Gebiete entwickeln, wo auf Grund Uferstruktur möglich, Schutz vor Eutrophierung und übermässigem Wellenschlag Quellen: Erhebung Universität Genf 1987, lokale Hinweise	Kartierte Pflanzengesellschaften am Hallwilersee (nicht flächendeckend für den Kanton vorhanden) / Analyse der Flachwasserbereiche	Lebensraum für See- und Teichrosen, Teichrohrsänger, Drosselrohrsänger, Wasserrallen, Teichhuhn usw.
			Flachmoore	Flachmoore auf Grund- und Hangwasser vernässten Standorten, erhalten und fördern Quellen: Nationale Flachmoorverordnung 1994, kommunale Nutzungsplanungen	Inventarisierte Gebiete gemäss nationaler Flachmoorverordnung, kantonale und kommunale Schutzgebiete und -zonen	Lebensraum für Pfeifengras, Wollgras, Schwertlilie, Orchideen, Schwarze Heidelibelle, Grauammer, Kiebitz
			Landwirtschaftsgebiete mit Feuchtwiesen	Potenzial Feuchtwiesen entwickeln, vernässte Bereiche extensiv nutzen, Puffer entlang wertvoller Feuchtgebiete und Bäche, Sommer-Lebensraum für Amphibien Quellen: Bodenkarten (sind nicht über den ganzen Kanton vorhanden), landwirtschaftliche Eignungskarten, historische Karten, Drainage-Pläne	Stau- und hangvernässte Böden sowie zeitweise vernässte Böden in Schattenlagen, Auswertung, Michaelis- und Siegfriedatlas, Auswertung der Meliorationspläne des Kantons	Ziel kann über eine extensivere Nutzung erreicht werden und z.T. über zusätzliches Entfernen der Drainagen; Lebensraum für Bachdotterblume, Kohldistel, Tagfalter
			Landwirtschaftsgebiete mit Feuchtwiesen / Wässermatten	Wertvolle Wässermatten (W1) erhalten bzw. aufwerten und Reste von Wässermatten bzw. ehemalige Wässermatten (W) als parkartig strukturierte Landschaft aufwerten (Branchen, Extensivwiesen, Niederhecken, Einzelbäume) Quellen: Bodenkarten (sind nicht über den ganzen Kanton vorhanden), landwirtschaftliche Eignungskarten, historische Karten, Drainage-Pläne	Stau- und hangvernässte Böden sowie zeitweise vernässte Böden in Schattenlagen, Auswertung Michaelis- und Siegfriedatlas, Auswertung der Meliorationspläne des Kantons	Ziel kann über eine extensivere Nutzung erreicht werden und z.T. über zusätzliches Entfernen der Drainagen; Lebensraum für Bachdotterblume, Kohldistel, Tagfalter

Kerngebiete erhalten	Gebiete aufwerten	Potenziale entwickeln	Lebensräume	Erläuterungen / Ziele Quelle / Datenstand	Kriterien	Hinweise, Bemerkungen
			Gewässer Offener Bach, mit grosser Bedeutung für die Vernetzung	Wertvolle Bachabschnitte erhalten und naturgerecht pflegen, naturferne Abschnitte aufwerten, natürliche Ufervegetation entwickeln (Hochstauden, Einzelgehölze), geschlossene Bachgehölze stark auslichten Quellen: Bachkataster, Entwurf Vernehmlassung 1999, Daten Januar 2001, Einstufung LEP	Bachabschnitte grosser Bäche, wo mindestens auf die Hälfte Hinweise auf spezielle Vögel, Amphibien und Reptilien vorliegen. Bewertung ohne Aussage zur Morphologie und Uferbestockung	Vgl. Vernetzung
			Eingedolter Bachabschnitt eines Baches mit grosser Bedeutung für die Vernetzung	Bachabschnitt nach Möglichkeit ausdolen, naturnah gestalten, Ufervegetation fördern (Hochstauden, Einzelgehölze) Quellen: Bachkataster, Entwurf Vernehmlassung 1999, Einstufung LEP	Bachabschnitte zur Vernetzung biologisch wichtiger Landschaftskammern und Lebensräume, sowie eingedolte Bäche, die regelmässig überfluten, Prioritäten aus regionaler Sicht	Vgl. Vernetzung Bachabschnitte, die nicht von Siedlungen und Infrastrukturanlagen isoliert sind
			Amphibienlaichgebiete nationale Bedeutung / übrige	Laichgebiete erhalten / aufwerten Quellen: IANB, A, lokale Hinweise	Gemäss kant. Amphibieninventar	Lebensräume für bedrohte Amphibien wie Laubfrosch, Kreuzkröte, Geburtshelferkröte und weitere Amphibien, Wirbellose und Pflanzen
			Amphibienzugstellen	Zugstellen über Strassen sichern / aufwerten Quelle: Inventar Amphibienzugstellen 1997	Bekannte Zugstellen, wo jährlich viele Tiere überfahren werden	Problemlose Zugstellen sind hier nicht dargestellt. Bei den aufgeführten Zugstellen handelt es sich um problematische Frühlingzugstellen.
			Wiesen, Grün- und Ackerland Trockenstandorte	Halbtrockenrasen, Fromentalwiesen erhalten und aufwerten Quellen: T, R, OIA	Reptilien- und Vogelvorkommen sowie Trockenstandort innerhalb von 150 m oder Naturschutzzone in Südlagen	Es handelt sich um artenreiche Wiesen im Bereich von Hecken, Hochstammobstbäume, Steinstrukturen, usw.
			Hochwertige, strukturreiche Kulturlandschaft oder Puffergebiete für Trockenstandorte	Sonnenexponierte Flächen mit möglichen Trockenstandorten, geeignete Flächen extensivieren mit extensiv genutzten Wiesen, Hecken, Hochstammobstgärten, diversen Brachen, Kleinstrukturen Quellen: T, R, OIA	Gebiete an sonnenexponierten Hängen (SO, S, SW) und einer Indikation wie T, OIA, R	Meist Gebiete in Hanglagen mit Strukturen der traditionellen Kulturlandschaft
			Grünland mit Extensivierungsflächen oder Kulturland mit Extensivierungsflächen	Extensivierung von geeigneten Flächen im Landwirtschaftsland, z.B. anlegen von Saum- und Pufferstreifen entlang Gewässern und Vernetzungsgebieten, extensiv genutztes Dauergründland in Quell- und Grundwasserschutz-zonen; Saum- und Pufferstreifen anlegen Quelle: Einstufung LEP	Überflutungsflächen, Quell- und Grundwasserschutz-zonen, Nitratgebiete	Intensiv genutzte und nutzbare Flächen, die zum Schutz des Trinkwassers und der angrenzenden aquatischen Ökosysteme extensiv genutzt werden sollten
			Strukturierte Landwirtschaftsflächen	Aufwertung mit extensiv genutzten Wiesen, Hecken, Gebüschgruppen, Hochstammobstbäumen und diversen Brachen Quellen: Einstufung LEP, OIA	Stark strukturiertes Gebiet mit grossem Wiesenanteil, vielen ökologischen Ausgleichsflächen, hoher Goldammerbrutplatzdichte oder Gebiete mit Potenzial für spezielle Arten	Vielfältiger Lebensraum für spezielle Arten, z.B. für Neuntöter, Goldammer, Kreuzkröten
			Rebberge	Aufwertung für Rebberg-Flora und -Fauna, v.a. Zaunammer und Reptilien Quellen: Landeskarte 1994, OIA	Rebbauflächen gemäss Landeskarte, insbesondere Rebberge mit OIA-Hinweisen und strukturreichen Wiesen und Weiden in der Umgebung	Flächendeckende Inventare zu Rebflächen fehlen. Das Potential der Rebberge ist jedoch gross, v.a. wenn sie innerhalb traditionelle Kulturlandschaften liegen
			Ackerbaugengebiete und Kulturen Offenes Kulturland	Kulturland aufwerten für Feldlerchen und andere seltene und bedrohte Arten der offenen Flur durch Schaffung niederwüchsiger ökologischer Ausgleichsflächen wie diverse Brachen und extensiv genutzte Wiesen usw. Quellen: Einstufung LEP, OIA	Mehrere Quadratkilometer grosse, offene Ackerbaugengebiete mit seltenen oder gefährdeten Arten	Lebensraum für Kiebitz, Feldlerche, Feldhase, Ackerbegleitflora
			Pionierstandorte Abbaugengebiete bestehend / ehemalig	Gebiet als Lebensraum erhalten und aufwerten, während des Abbaus wenig gestörte Flächen erhalten, in der Umgebung weitere Pionierstandorte schaffen, bei Rekultivierung wertvolle Lebensräume erhalten oder ersetzen Quelle: Landeskarte 1994	Abbaugengebiete mit Indikatoren (Amphibien-, Reptilien-, ornith. Inventar) sowie Abbaugengebiete gemäss Landeskarte	Lebensraum für vielfältige Flora und Fauna (Pionier, Trocken- und Feuchtstandorte) z.B. für Gelbbauchunken, Geburtshelferkröte, Kreuzkröte, Wirbellose, usw.

Wander- und Vernetzungskorridore	Erläuterungen / Ziele Quelle / Datenstand	Kriterien	Hinweise, Bemerkungen
	<p>Wildtierkorridore von überregionaler Bedeutung</p> <p>Engnisse auf Wanderachsen von grösseren Wildtieren, Gebiet offen halten und ökologisch aufwerten, wo nötig Wildtierdurchlässe schaffen</p> <p>Quellen: Kant. Richtplan 1996, kant. Bericht Wildtierkorridore 1999, Bericht Korridore f. Wildtiere in der Schweiz BUWAL 2001</p>	<p>Kantonaler Richtplan 1996, gemäss Bericht Wildtierkorridore, 1999</p>	
	<p>Wildtierkorridore und weitere Vernetzungsachsen von kommunaler bis regionaler Bedeutung</p> <p>Engnisse auf Vernetzungsachsen, Verbindung zwischen Reservoirräumen und anderen Lebensräumen, Gebiet offen halten und ökologisch aufwerten, wo nötig Wildtierdurchlässe schaffen</p> <p>Quellen: Kantonaler Richtplan 1996, Kantonaler Bericht Wildtierkorridore 1999, Einstufung LEP</p>	<p>Kantonaler Richtplan 1996, gemäss Bericht Wildtierkorridore, 1999</p>	
	<p>Populationsreservoirräume</p> <p>Grosse zusammenhängende Landwirtschaftsgebiete, durchsetzt mit extensiv genutzten Wiesen, Hecken, Gebüschgruppen, Hochstamm-bäumen und diversen Brachen, für Reh, Dachs, Iltis u.a. Kleinsäuger</p> <p>Quellen: Einstufung LEP, populationsbiologische Grundlagen</p>	<p>Wildtierökologische und populationsbiologische Grundlagen, Beurteilung der Lebensraumqualität, Struktur und Raumgrösse für verschiedene Arten (LEP-Bearbeitung), diverse Inventare, Jagdstatistiken</p>	<p>Gebiete mit ausreichender Qualität und Grösse für stabile Tierbestände, von welchen aus unter günstigen Bedingungen die Auswanderung in benachbarte, weniger dicht besiedelte Gebiete oder deren Wieder- oder Neubesiedlung möglich ist, sind für die langfristige Erhaltung der Gesamtpopulation notwendig.</p>
	<p>Amphibienverbund nationale / kantonale Bedeutung</p> <p>Bestehende Vernetzung von Amphibienlaichgebieten erhalten und verstärken</p> <p>Quelle: Einstufung LEP</p>	<p>Vernetzung wichtiger Lebensräume für Pionierarten (Laubfrosch, Kreuzkröte, Geburtshelferkröte, Gelbbauchunke)</p>	<p>Lebensräume und Trittsteinbiotope mit Ruderalstandort-Charakter</p>
	<p>Amphibienverbund bestehend regionale / kommunale Bedeutung</p> <p>Bestehende Vernetzung von Amphibienlaichgebieten erhalten und verstärken</p> <p>Quelle: Einstufung LEP</p>	<p>Vernetzung wichtiger Lebensräume für Pionierarten (Kreuzkröte, Geburtshelferkröte, Gelbbauchunke)</p>	<p>Lebensräume und Trittsteinbiotope mit Ruderalstandort-Charakter</p>
	<p>Amphibienverbund regionale / kommunale Bedeutung</p> <p>Vernetzung von Amphibienlaichgebieten aufbauen und fördern</p> <p>Quelle: Einstufung LEP</p>	<p>Vernetzung wichtiger Lebensräume für Pionierarten (Kreuzkröte, Geburtshelferkröte, Gelbbauchunke)</p>	<p>Lebensräume und Trittsteinbiotope mit Ruderalstandort-Charakter</p>
	<p>Trockenbiotopvernetzung</p> <p>Lebensräume erhalten, aufwerten und vernetzen für Reptilien, Wirbellose usw.</p> <p>Quelle: Einstufung LEP</p>	<p>Vernetzung wichtiger Lebensräume entlang Bahndämmen, Böschungen, usw.</p>	<p>Lebensraum für Reptilien, Schmetterlinge und andere Insekten</p>
	<p>Fischhindernisse</p> <p>Stauwehre, die Fischwanderungen behindern; Umgehungsgewässer erstellen</p> <p>Quelle: Einstufung LEP</p>	<p>Hindernisse an wichtigen Fliessgewässern</p>	

Grundlagen

Schutzgebiete	Erläuterungen / Ziele Quelle / Datenstand	Kriterien	Hinweise, Bemerkungen
	Naturschutzgebiete von nationaler / kantonaler Bedeutung	Grundlage Kantonalen Richtplan 1996	Lebensraumtyp der einzelnen Flächen entsprechend kantonalen Grundlagen
	Schutz- / Dekretsgebiete	Kantonale Vorgaben	Umsetzung der Schutzziele ist behördenverbindlich
	Naturschutzzonen von kommunaler Bedeutung	Genehmigte Nutzungsplanungen der Gemeinden	Pflege und Unterhalt gemäss grundeigentümerverbindlichen Schutzbestimmungen
	Wald-Naturschutz-Inventar (WNI) / Wald-Naturschutz-Inventar BL	Vorgaben der Abt. Wald	
	Altholzinseln, Naturwaldreservate, Spezialreservate	Abgrenzung nach bestehendem oder geplantem Vertrag zwischen Kanton und Eigentümer	Lebensraum für Flechten, Pilze, Käfer, Höhlenbewohner: Spechte, Dohlen, Fledermäuse u.a. Spezialreservate für spezielle Standorte und Waldformen
	Vorranggebiete Natur + Landschaft	Quelle: Kt. Solothurn	
	Kantonale Interessengebiete für Grundwasserschutzareale	Grundlage Kantonalen Richtplan 1996	
	Auen	Grundlage Kantonalen Richtplan 1996 (grossflächige Gebiete)	Kleinflächige Gebiete werden aus Darstellungsgründen weggelassen. Die Umsetzung geschieht über das Auenschutzprojekt. Im LEP wird nicht im Detail auf diese Flächen eingegangen.
	Quell- und Grundwasserschutzzonen	Gemäss Verfügungen der Gemeinden	

Informationen	Erläuterungen / Ziele Quelle / Datenstand	Kriterien	Hinweise, Bemerkungen
	Bauzonen: Wohnzone / Industrie- und Gewerbezone	Gemäss Festsetzungen der Gemeinden und des Kantones	Im LEP werden keine konzeptionellen Aussagen über die Bauzonen gemacht
	Zonen öff. Bauten und Anlagen / Freihalte- und Grünzonen / Uferschutzzone / Spezialzone Aabach	Gemäss Festsetzungen der Gemeinden und des Kantones	Im LEP werden keine konzeptionellen Aussagen über die Bauzonen gemacht
	Wald	Eidg. und kantonale Vorgaben	
	Hochstammobstgärten	Bestände mit mind. 20 Hochstamm-Obstbäumen in kantonalen Vorranggebieten, Hochstammobstgärten in OIA-Gebieten	Finanzielle Förderung ist nur in speziellen Gebieten möglich. Dazu sind auch Begleitstrukturen gemäss kantonalen Vorgaben einzuhalten
	Offene / eingedolte Bäche	Kantonale Vorgaben, Abt. Landschaft und Gewässer, Sekt. Wasserbau	Der Bachkataster enthält die öffentlichen Gewässer ohne Angaben zur ökologischen Qualität (Zustand, Ufervegetation, usw.)
	Gemeinde- / Regionsgrenze		
	Übrige, weisse Flächen	Fehlende Angaben in den Grundlagen, Inventaren, Richt- und Nutzungsplänen	
	Koordinationsbedarf	Abstimmung der Landschaftsentwicklungsprogramme mit anderen Projekten, Gemeinden und benachbarten Regionen	
	Nitratzonen	Nitratgebiete und -zonen gemäss Angaben Abt. Umweltschutz, provisorischer Stand 2001	Intensiv genutzte und nutzbare Flächen, die zum Schutz des Trinkwassers und der angrenzenden aquatischen Ökosysteme extensiver genutzt werden sollen

Abkürzungen

IANB	Inventar Amphibien nat. Bedeutung, Stand 1995 (in Vernehmlassung)
OIA	Ornithologisches Inventar Aargau, 1987
R	Reptilieninventar, 1987-89
T	Trockenstandortinventar, 1982
A	Amphibieninventar, 1991/92

Verbindlichkeit

Dieser Plan dient als Grundlage zur räumlichen Abstimmung von Aufwertungsmassnahmen in der Landschaft. Er ist nicht verbindlich.